

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Es ist eine eigenthümliche, aber thatsächliche Erscheinung, daß sich in denjenigen Kreisen, welche direct von der gewerblichen Frage betroffen werden und welche ursprünglich die neue Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich und die durch sie geschaffene neue gewerbliche Aera mit Freuden begrüßten, jetzt, nachdem man die Folgen dieser Neuordnung kennen gelernt und diese sich gerade nicht in dem erwarteten rosigen Lichte zeigen, eine bedeutende Reaction kund thut. Diese Wahrnehmung wird fast in allen Theilen Deutschlands gemacht, und in vielen Gegenden ist man schon von dem Gedanken und den Worten zur That geschritten, indem Capitalisten und Handwerksmeister sich vereint haben zu Petitionen an den Reichstag um Aufhebung von Schranken, welche im Stande sind, den überfluthenden Strom in das richtige Bett wieder zurück zu drängen. Noch interessanter ist es aber, daß in denjenigen Wahlkreisen, aus welchen der Abgeordnete Lasker sein Mandat geholt — welches ihm bekanntlich namentlich deshalb ertheilt wurde, weil er als der Vater der neuen Gewerbeordnung angesehen ward — sich jetzt diese Gegenströmung in bedenklichem Maße bemerkbar macht. Wie man von dort aus meldet, findet gerade in den Kreisen des mittleren Bürgerstandes, der kleinen Fabrikanten und Handwerker, die Idee viel Beifall, in einer Petition an den Reichstag um Wiedereinführung einer gewissen gewerblichen Beschränkung zu bitten, welche man noch vor Kurzem als nicht mehr zeitgemäß abschaffen zu müssen glaubte.

— Aus Oberschlesien meldet die „Schles. Btg.“ eigenthümliche Anzeichen clerikaler Agitation. In Antonienhütte drangen vor einigen Tagen zahlreiche Frauen während der Schulzeit in die dortigen katholischen Schulen, um ihre Kinder zu — retten. Man hatte ihnen eingeredet, die Regierung wolle die Kinder nach dem „entvölkerten“ Elsaß schicken! Die Korrespondenz läßt durchblicken, daß dieses alberne Gerücht dort und an anderen Orten von Nonnen aufgebracht ist, welche unmittelbar vorher sammelnd von Haus zu Haus gingen.

Limburg, 16. Mai. Als Kuriosum wird der „Mittelrb. Btg.“ mitgetheilt, daß neulich bei der Staatsanwaltschaft hier ein anonym Brief mit dem Poststempel Limburg eingelaufen sein soll, in welchem die Gefellen des Raubmörders Koch (derselbe war entsprungen und ist jetzt wieder ergriffen worden) drohen, wenn derselbe nicht freigegeben werde, ihn frei zu machen und Limburg in Brand zu stecken.

Aus dem Elsaß. Eine im Elsaß auffallende Erscheinung ist die Rückkehr zahlreicher Optanten, welche einige Monate im Reichslande zu verweilen beabsichtigen. Sie machen, ungeachtet ihrer auch jetzt noch zur Schau getragenen französischen Sympathien durchaus kein Hehl daraus, daß der bevorstehende Abzug der deutschen Truppen, welcher voraussichtlich gleich einem nationalen Feste öffentlich gefeiert werden wird, viele und insbesondere die besitzenden Klassen in den französischen Grenzdepartements mit großen Sorgen erfüllt. Aus dem Herzen kommend wird also der Jubel nicht überall sein! Allenthalben in Frankreich scheint der Glaube zu bestehen, daß die jetzt nur durch die Anwesenheit der deutschen Truppen im Bügel gehaltenen Parteien in Bälde aufeinanderplätzen werden, wenigstens in den größeren Städten, wie Epinal, Nancy etc., Scenen nicht unmöglich sind, welche eine mehr oder weniger große Aehnlichkeit mit den Tagen der Commune haben. Nimmt man noch hinzu, welche musterhafte Mannszucht die deutschen Truppen in dem besetzten Territorium bethätigt haben, so ist bei einer solchen Sachlage wohl denkbar, daß der im Voraus schon vielfach verherrlichten Befreiung in Wirklichkeit mit sehr gemischten Gefühlen entgegengesehen wird.

Oesterreich.

Wien, 17. Mai. Nach dem bedeutend ruhigeren Verlauf der heutigen Börse glaubt man allgemein, wie die „Wiener Abendpost“ in ihrem Börsenbericht mittheilt, daß nun die schlimmsten Tage überstanden seien. Die ersten Anfänge zu einem regelmäßigen Börsenverkehr zeigten sich in den Kaufanträgen seitens der Wechselstuben, die so bedeutend waren, wie noch nie seit Beginn der Krisis. Die heute vorgekommenen Insolvenzen waren ebenfalls wesentlich geringer als an den letzten Börsen und betrafen keine Bankinstitute, sondern nur Coulassiers. Betreffs weiterer Insolvenzen sind die Befürchtungen gemindert. — 18. Mai. Ueber die gegenwärtige Börsenkrisis wird von der „Neuen freien Presse“ hervorgehoben, daß die Situation ihrer Klärung entgegen zu gehen scheint; die allenfalls noch vorkommenden Insolvenzen überraschen den Markt nicht mehr, das Geschäft beginnt wieder in Gang zu kommen, Geld ist flüssiger, trotzdem ist der Privatdiskont noch immer hoch, weil das Vertrauen noch nicht im vollen Maße zurückgekehrt ist. Die Nationalbank thut durch coulautes Vorgehen das Möglichste, um die Furcht vor Geldnoth nicht aufkommen zu lassen. Vom großen Publikum mehrten sich, wie die „Neue freie Presse“ hervorhebt, die Spareinlagen und Einlagen gegen Kassenscheine bei anerkannt soliden Instituten. — 19. Mai. Wie die „Montags-Revue“ erfährt, hat die Regierung beschlossen, bis zum Erscheinen eines neuen Actiengesetzes keinerlei Conzessionen zur Gründung von neuen Actiengesellschaften zu geben, die bisher ertheilt, aber noch nicht ausgeübten Conzessionen ausnahmslos für verfallen zu erklären und jede Cotirung von Gründungspapieren zu untersagen.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Offiziell wird mitgetheilt: Der Präsident, nachdem er die Cabinetsveränderungen als nothwendig erkannt, veranlaßte alle Minister ihre Demission einzureichen, welcher Aufforderung die Minister nachkamen. Darauf fand die Neubildung des Cabinets wie folgt statt. Casimir Perier übernimmt das Innere, Berger die öffentlichen Arbeiten, Waddington wird Unterrichts- und Arbeitsminister, Courton übernimmt den Cultus. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles. Der Ministerrath habe die Trennung des Cultus- und Unterrichtsministeriums beschlossen, um einem oft geäußerten Wunsche der Volksvertretung zu entsprechen.

Schweiz.

Bern, 18. Mai. Das hiesige Cantonalcomité der Ultramontanen fordert in einem Aufrufe, der heftige Anklagen gegen die Staatsbehörden enthält, alle Katholiken, die treu zu Rom stehen, auf sich bei einer Volksversammlung, welche am 25. Mai zu Correndlin stattfinden soll, zahlreich zu betheiligen. Es sei jetzt genug protestirt und es sei Zeit, sich nunmehr an das Volk selbst zu wenden.

Rußland.

— Die russische „St. Peterseb. Btg.“ schreibt: Mag man mit Bismarck's Thätigkeit sympathisiren oder nicht, immer muß man eingestehen, daß ist ein ganzer Mann, ein unabhängiger Mann, der in seinem Wesen und in seiner Handlungsweise Blicke darstellt, die würdig sind, als Muster für alle Staatsmänner von bedeutenderem Kaliber zu dienen. Feind aller halben Maßregeln, wendet Bismarck seinen Geist nur auf das Wohl seines Vaterlandes, und verstand durch seine Thaten selbst Feinde in Freunde zu verwandeln, ohne Furcht vor Parlamentsreden, vor den Zeitungen, vor persönlichen Angriffen . . . und am Ende aller Dinge dient seine Thätigkeit nur dem Fortschritte der deutschen Nation. Auch hebt dieselbe Zeitung hervor, daß Bismarck sehr gut russisch spricht, und erinnert daran, daß um 1732 ein Bismarck in russischen Diensten gestanden, welcher, obwohl der russischen Sprache un-